

Revolution der Herzen

Fernab von Repression und Ahmadinejad: Reisende werden im Iran mit überwältigender Gastfreundschaft empfangen

VON ROGER ANDEREGG

Im Nachtzug von Teheran nach Yazd erkundigt sich ein Reisender mithilfe eines Übersetzers nach unserer Herkunft. Nach einer Weile kommt er zurück und übermittelt uns sehr formell «meine besten Grüsse an das Schweizer-volk». Auf dem Kai von Bandar Anzali am Kaspischen Meer, zu Zeiten des Schahs Sommerfrische der reichen Teheraner und heute emsige Hafenstadt, nickt uns ein mit seiner Familie promenierender Vater zu: «Welcome in Iran.» Im Bergdorf Masuleh, dessen Lehmhäuser so ineinander verschachtelt sind, dass ihre Flachdächer als Dorfstrasse benutzt werden, umflattern uns ein paar Mädchen, die verstohlen kichern und flüstern: «I love you.»

Solche Szenen herzlichen Willkommens sind für Iranreisende an der Tagesordnung. Verfeimt als Eckpfeiler der Achse des Bösen, verschrien als Hort von Terroristen und denunziert als nuklearer Erpresser, hat der Iran nach der Revolution der Ayatollahs und Mullahs das miserable Image eines von Verrückten regierten islamistischen Gottesstaates – erst recht nach der offenbar manipulierten Wiederwahl von Präsident Mahmoud Ahmadinejad im Juni 2009, die Massendemonstrationen auslöste und eine Welle brutalster Repression.

Menschen mit Hang zur Ironie, die nach Terroristen fragen

Doch wer das Land bereist, erlebt seine Menschen völlig anders: als freundlich, weltoffen, kontaktfreudig. Ständig und überall werden wir mit «Hi, how are you?» begrüsst und mit Sympathiebekundungen überschüttet. Je besser jemand Englisch spricht, umso kleiner die Scheu, sich mitzuteilen und nicht selten – begleitet von wachsamen Blicken in die Runde – das Regime zu kritisieren. Menschen mit Hang zur Iro-



Neugierige Mädchen: Herzlichkeit und Weltoffenheit unterm Kopftuch

FOTO: BRUNO MORANDI/GRUPPE 28



Architekturtraum in Türkisblau: Meydan-e Imam FOTO: LOOK-FOTO

Tipps und Infos

Anreise: Turkish Airlines fliegt nach Teheran, ab 1000 Franken, www.turkishairlines.com

Visum: Das Visum ist über ein Reisebüro bei der iranischen Botschaft in Bern einzuholen.

Veranstalter: Indo Orient Tours in Zürich bietet Gruppen- und spezielle Frauenreisen an, organisiert aber auch Individualreisen mit oder ohne Guide. Tel. 044 363 01 04 www.indoorient.ch

Unterkunft: Drei- und Viersternehotels mit gutem Standard gibt es in jeder grösseren Stadt.

Finanzen: Genügend Bargeld erforderlich, am besten in Euro. Kreditkarten werden nicht einmal in Top-Hotels akzeptiert.

Reisesaison: Beste Reisezeit sind Frühling und Herbst.



Verhalten: Touristen sollten unbedingt die Verhaltensvorschriften respektieren (Kopftuchzwang für Frauen, lange Hosen für Männer) und Menschenansammlungen meiden. Reisehinweise des EDA: www.eda.admin.ch
Allg. Infos: www.irpedia.com

nie, und ihrer gibt es hier offenbar nicht wenige, wollen dann auch schon mal wissen, wie oft man bereits dem leibhaftig Bösen begegnet sei und wie viele Terroristen man kennen gelernt habe.

Architektur mit Bilderschmuck und unvergleichlicher Anmut

Trotzdem bleibt für Besucher aus dem Westen vieles im Iran gewöhnungsbedürftig. Vor allem Kopftuch und knielanger Mantel, den alle Frauen in der Öffentlichkeit tragen müssen, wobei als Öffentlichkeit auch das Foyer oder der Speisesaal im Hotel gelten. Oder die Währung: Meist sind die Preise in Toman angeschrieben, bezahlt wird aber in der zehnfachen Einheit Rial, was zu Konfusion führt. Ebenso das eintönige Essen, bei dem sich Huhn-, Lamm- und Fischkebab abwechseln, begleitet von Tee oder alkoholfreiem Bier; Alkohol ist verboten, aber in den besseren Kreisen wird bei privaten Einladungen Wein und Whisky serviert.

Eine Augenweide bildet die islamische Architektur mit ihrer unvergleichlichen Anmut und ihrem Bilderschmuck. Zu besichtigen sind Moscheen, Mausoleen, Paläste und Parks von seltener Schönheit. Das alles kulminiert im Meydan-e Imam in Isfahan, einem der schönsten Plätze der Welt, in Dimensionen und Harmonie vergleichbar höchstens mit dem Petersplatz in Rom. Vor den Gebäuden in Türkisblau bewegen sich Figuren im schwarzen Tschador – ein Bild, das sich einprägt.

In der zerfallenen Lehmzitatele von Rayen, unweit des durch ein Erdbeben zerstörten Bam, bewachen neuerdings Soldaten der iranischen Armee die Ruinen – nachdem Drogenhändlerbanden in der Gegend mehrmals Touristen gekidnappt und später gegen Häftlinge ausgetauscht haben. Doch selbst hier ist die Stimmung so entspannt, dass einer der Uniformierten Zeit findet, nach der

Besitzerin eines verloren gegangenen Schals zu fahnden.

Im Baq-e Shahzadeh, dem Prinzensgarten in Mahan, einer von Zypressen gesäumten Brunnenanlage, sind Mädchenklassen im Tschador auf Schulausflug. Augenblicklich sehen wir uns umringt. Die üblichen Fragen. Dann die üblichen Fotos – da jedes Girl sein Handy hat, dauert es lange. Schliesslich wollen sie wahrhaftig noch unser Autogramm! Als kein Papier mehr da ist, trennt die Wortführerin ihr Schulheft auseinander. Am Busterminal in Isfahan lasse ich meinen Siebentagebart rasieren. Der Barbier radebrecht auf Englisch und will unter keinen Umständen eine Bezahlung akzeptieren. Und in einem Strassendorf in der Provinz Fars werden wir Zeugen der Rückkehr eines Mekkapilgers – und gleich mit zum Festmahl eingeladen. Solcher Umgang mit Fremden steht für vieles: für die Neugierde der Bürger eines dem Westen gegenüber verschlossenen Landes, für die Gastfreundschaft, die auch in modernen Zeiten hochgehalten wird, und für die Mehrheit des Sozialprestiges. Mehrmals haben wir erlebt, dass sich Einheimische, die mit uns sprachen, sich die Bewunderung der Umstehenden holten.

In keinem Land der Welt haben wir ein ähnlich hohes Mass an spontanen Sympathiebekundungen erlebt. Und es fällt uns auch keine Nation ein, in der das Image im Ausland und die Herzlichkeit, mit der dort Fremde empfangen werden, so dramatisch auseinanderklaffen. In Teheran lädt uns ein Regisseur zu einer Vorstellung ins City Theatre ein, wo wir am Ende von der Bühne herab als «Freunde aus der Schweiz» begrüsst werden. Tatsächlich erhebt sich jetzt das Publikum von den Sitzen und schliesst uns in seinen Schlussapplaus mit ein.

Die Reise wurde unterstützt von Indo Orient Tours

ANZEIGE

PUBLIREPORTAGE

UNBESCHWERT REISEN. EIN ENGAGEMENT DES TCS.



Der ETI Schutzbrief hilft auch bei Naturkatastrophen

Gegen einen Vulkanausbruch oder sonstige Naturkatastrophen gibt es kein Rezept. Zum Glück gibt es aber eine Reise-Assistance, die Reisende selbst bei solch unerwarteten und unberechenbaren Naturereignissen während einer Reise schützt – den ETI Schutzbrief.

Kaum zu glauben: Der Vulkan Eyjafjallajökull in Island liess unsere hoch technologisierte Welt für ein paar Tage stillstehen. Hunderttausende Menschen sassen weltweit fest. Auf Flughäfen, in Hotels, in überfüllten Bahnhöfen – weil eine Aschewolke über Europa den Flugverkehr verunmöglichte. Das ist Pech, oder „höhere Gewalt“. Umso besser, wer in dieser Situation einen ETI Schutzbrief des TCS in der Tasche hat, mit dem man ein Jahr lang vor den meisten Risiken einer Reise gewappnet ist.

Bei ETI sind Risiken von Naturgewalten vertraglich eingeschlossen

Wie wir alle gerade erlebt haben, können die eigenen Reisepläne

Abflug / Departure						
Time	Exp.	Destination	Flight	Check-in	Gate	Remarks
1620						
1625	Alicante	AB	3018	2		
1635	Wien	HG	8537	2		
1635	Stockholm	SK	3510	1		Cancelled
1640	Paris CDG	AF	5105	2		Cancelled
1650	Paris CDG	LX	656	1		Cancelled
1650	Brussels	SN	5112	1		Cancelled
1650	Geneve	LH	5142	1		Cancelled
1650	Madrid	JKK	9506	1		Cancelled
1650	Milano MXP	LH	5197	1		Cancelled
1655	Oslo	LX	1216	1		Cancelled
1655	Hamburg	AB	8781	2		Cancelled
1655	Lamezia	LX	8384	3		Cancelled
1700	Berlin TXL	AB	8311	3		Cancelled

Wenn plötzlich nichts mehr geht ist umfassender Reiseschutz gefragt.

nicht nur durch Krankheit oder einen Unfall sondern auch durch aussergewöhnliche Ereignisse irgendwo auf der Welt auf den Kopf gestellt werden. Um seinen Versicherten ein möglichst umfassendes Sorglos-Paket zu bieten, hat ETI daher von Anfang an selbst das

Risiko von Naturgewalten in der Deckung eingeschlossen. Unbeschwertes Reisen soll schliesslich so einfach wie möglich sein.

Rasche, unkomplizierte Hilfe

Die folgenden Zahlen aus der ETI

Einsatzzentrale in Genf vermitteln einen Eindruck über die vielen individuellen Hilfeleistungen die der Schutzbrief seinen Versicherten zukommen liess:

• Während den ersten Tagen des Flugverbotes bearbeiteten die ETI Spezialisten, neben Hunder-

ten von E-Mails, täglich mehr als 2'300 Anrufe. An einem durchschnittlichen Tag im April sind es rund 240.

• Um die grosse Flut von Hilfesuchen zu bewältigen, hat ETI einen speziellen Krisenstab gebildet und zusätzlich 20 Mitarbeitende rekrutiert.

• Sofort nach der Sperrung des Europäischen Flugraums organisierte ETI 20 Reisebusse und sogar einige Taxis, mit denen in wenigen Tagen über 1'000 „gestrandete“ Reisende aus London, Barcelona, Madrid, Rom und Nizza zurück in die Schweiz geholt wurden.

• Total wurden bis heute über 3'000 Versicherte aus 20 Ländern repatriert.

Und noch was: Wer sich jetzt Online registriert hat die Chance, Reisen im Gesamtwert von 35'000 Franken zu gewinnen! Unter anderem einen Flug mit dem Airbus A380, dem grössten Passagierflugzeug der Welt, nach Sydney – inklusive 2 Wochen Motorhome-Ferien!

www.eti.tcs.ch

Die umfassenden Leistungen des ETI Schutzbriefs:

- Einsatzzentrale:** Wir sind 365 Tage rund um die Uhr für Sie da um Ihnen persönliche Hilfe zu leisten. Zudem benachrichtigen wir bei Bedarf Ihre Angehörigen.
- Reiseannullierung:** Wir übernehmen ihre geschuldeten Reisekosten bis zu CHF 120'000.–.
- Personen-Assistance:** Wir bezahlen einen allfälligen Sanitäts- oder Rücktransport.
- Fahrzeug-Assistance:** Wir helfen bei Panne, Unfall oder Diebstahl.
- Home-Assistance:** Assistance bei Elementarschäden zu Hause während den Ferien.
- Ausland-Rechtsschutz:** Bei reisebezogenen Streitfällen stellen wir Ihnen einen Anwalt und übernehmen die Rechtskosten.
- Medi-Service:** Wir beraten Sie medizinisch, senden Ihnen Medikamente und übersetzen die Rezepte.
- Karten-Sperrhilfe:** Wir helfen, wenn Ihnen ihre Kreditkarte oder die SIM-Karte gestohlen wurde.

Den ETI Schutzbrief des TCS gibt es für Mitglieder ab CHF 75.– für Einzelpersonen und ab CHF 103.– für Familien pro Jahr.